

Tasthaare: Wie die Katze im Dunkeln navigiert



Schnurrhaare sind erstaunliche „Instrumente“ mit vielen Aufgaben.

Schnurrhaare sind eines der faszinierendsten Sinnesorgane der Katze. Nicht nur an den Wangen, sondern auch am Kinn, über den Augen und hinter den Vorderpfoten sind die so genannten Sinushaare zu finden – eine Katze hat ca. 30 an der Zahl.

Sie sind hilfreiche Messinstrumente, die der Samtpfote zahlreiche Informationen liefern.

Ihre Wurzeln sind tief in der Haut verankert, das Wurzelbett ist von vielen Muskeln und Nerven durchzogen. Die Muskeln sorgen für das Ausrichten: Das Abspreizen nach vorne dient zum Betasten eines Gegenstandes. So kann die Katze z.B. ausloten, ob sie durch ein

Schlupfloch passt oder nicht. Nervenfasern registrieren minimalste Vibrationen und sogar Temperaturveränderungen. Die sensiblen Haare im Gesicht der Katze sind auch ein ausgeklügeltes Warnsystem. Berühren sie einen Gegenstand, schließt das Tier sofort seine Augen und schützt sie so vor Verletzungen.

Schlechte Lichtverhältnisse? Katzen nutzen ihr „Radar“

Besonders Faszinierend ist es aber, dass Gegenstände auch ohne Berührung registriert werden – wie bei einem Radarsystem.

Schlechte Lichtverhältnisse? Für die Katze kein Problem. Die Haare reagieren auf Strömungsunterschiede und Luftdruckveränderungen, die von einem unbeweglichen Gegenstand ausgehen.

Und wenn Mieze eine Maus gefangen hat, umschließen die sensiblen Schnurrhaare die Beute und registrieren jede Bewegung, damit eine Flucht sofort verhindert werden kann.

Zitat des Monats

„Macht nicht den Fehler und behandelt eure Hunde wie Menschen, sonst behandeln sie euch wie Hunde.“

Martha Scott (geb. 1912),
amerikanische Schauspielerin



bpt bundesverband praktizierender tierärzte e.v.

Impressum:
Presse-Punkt
Anke Blum
Friedensstraße 21
47929 Greifath
Tel. 02158/40 82 67

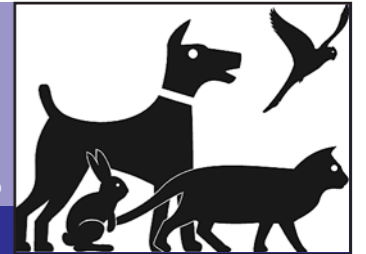
E-Mail:
info@presse-
punkt.de

Internet:
www.presse-
punkt.de

Alle Rechte
vorbehalten

Tier-
Punkt

Kleintierpraxis
Dr. Frank Hildenbrand
Heilbronner Str. 62
71229 Leonberg - 071 52 / 94 97 33



September 2006

Richtiger Schutz vor Fuchsbandwurm & Co.

Die Entwurmung des tierischen Freundes gehört zu den wichtigsten regelmäßigen Maßnahmen in einer Tierarztpraxis.

Schließlich führt ein Darmparasitenbefall zu erheblichen Magen-Darm-Problemen. Durchfälle, schmerzhafte Blähungen und Verstopfungen schwächen das Tier enorm.



Ob Band- oder Rundwürmer – beide Arten besiedeln im Tier den Magen-Darm-Trakt. In der Regel kann der Tierhalter den schädlichen Darmparasitenbefall nicht mit dem bloßen Auge erkennen. In einigen seltenen Fällen sind die Glieder der Bandwürmer im Bereich des Afters oder auf frisch abgesetztem

Kot zu sehen.

Entwurmung: Der wichtige Schutz für Mensch und Tier

Übrigens sind einige Parasiten auch für den Menschen gefährlich, so z.B. der „Fuchsbandwurm“. Hund oder Katze können sich anstecken, indem sie eine Maus verspeisen, die die Bandwurmfinne in sich trägt. Dann scheiden auch die Haustiere mit dem Kot Wurmeier aus.

Beim Schmusen und Streicheln kann sich der Mensch oral, das heißt über den Mund, infizieren. Finnen befallen dann vornehmlich seine Leber und Lunge. Eine Entwurmung ist deshalb eine bedeutende Gesundheitsprophylaxe.

Auch Flöhe bringen den Bandwurm mit

Wussten Sie, dass Flöhe die Eier des Gurkenkernbandwurms transportieren? Lassen Sie deshalb Ihr Tier parallel zur Flohbehandlung entwurmen. Meist verschlucken die Tiere den Floh und damit auch die infektiösen Bandwurm-Larven. Im Dünndarm angekommen, heftet sie sich an die Darmschleimhaut. Floh- und Wurmbehandlungen sind im Sommer und Winter notwendig. Ebenso wichtig ist auch die Entwurmung gegen Spul- und Hakenwürmer (Rundwürmer). Qualitativ hochwertige Mittel wirken auch gegen bewegliche Einzeller.



Da Miki überwiegend Heu, Grünfutter und Gemüse bekommt, muss er viel kauen und hat daher einen optimalen Zahnabrieb.

Heufütterung beugt Zahnproblemen vor

„Mein Kaninchen isst nicht mehr richtig und hat Schwierigkeiten beim Kauen.“ Oftmals kommen Tierfreunde mit diesem Problem in die Tierarztpraxis.

Die häufigste Ursache sind Zahnprobleme bzw. Zahnfehlstellungen, die aber meist viel zu spät erkannt werden – nämlich erst dann, wenn der Kaninchenbesitzer mit einem kränklichen und abgemagerten Tier in die Praxis kommt.

Zahnfehlstellungen: Fütterung kaum noch möglich

Durch Fehlstellungen der Backenzähne kommt es nicht mehr zum gleichmäßigen Abrieb der Ober- und Unterkieferzähne. Es entstehen Zahnschmelzspitzen und -kanten (Treppenbildung). Da die Zähne stets wachsen, werden die Kanten immer größer. Verletzungen der Backenschleimhaut oder der Zunge sind die Folge.

Zudem kann das Kaninchen die Zunge kaum bewegen – kein Wunder, dass dann die Futteraufnahme unmöglich wird. Ohne Behandlung würde das Kaninchen verhungern. Auch zu lang gewachsene Schneidezähne („Elefantenzähne“) behindern den Nager.

Regelmäßige Kontrolle ist unerlässlich

Auch bei Kaninchen können sich Zähne lockern. Bakterien dringen ein, Abszesse entstehen. Fallen Zähne aus, hinterlassen sie tiefe Knochenhöhlen, die nur selten richtig verheilen. Die tierärztliche Kontrolle der Zähne und die Korrektur von Zahnfehlstellungen gehören daher zu einer unerlässlichen Gesundheitsvorsorge. Empfehlenswert ist es ebenso, das Tier ein Mal im Monat zu wiegen (Küchenwaage), um Veränderungen rasch zu bemerken.

Gemüse, Heu und Grünfutter für den richtigen Zahnabrieb

Genetische Faktoren spielen bei der Entstehung von Zahnfehlstellungen eine Rolle. Aber überwiegend liegt der Grund in einer falschen Ernährung. Auch große Mengen harten Futters reichen für den Abrieb der Backenzähne nicht aus.

Entscheidend ist die Reibung der Zähne aufeinander beim Kauvorgang. Das bedeutet für die Fütterung: vorwiegend Heu, Gemüse und Grünfutter. Ihr Kaninchen muss dann eine große Menge Futter pro Tag aufnehmen und auch zerkauen, um seinen Energiebedarf zu decken. So werden die Zähne optimal abgenutzt – anders als bei der Fütterung mit energiereichem Fertigfutter.

Buchtipp: Die Sprache der Hunde

Wie sollte der Mensch reagieren, wenn sich ein Hund aggressiv benimmt? Verhaltensexpertin Dr. Renate Jones beschreibt in ihrem Buch „Aggressionsverhalten bei Hunden“, wie Hundebesitzer und Mitmenschen mit Krisensituationen richtig umgehen.

Auch wenn der eigene Hund ein unkomplizierter Vierbeiner ist, lohnt sich die Lektüre für jeden, der über Hundeverhalten mehr wissen möchte, als ein üblicher Ratgeber bieten kann.

Die Autorin zeigt auf, wie wichtig Körpersprache als Kommunikationsmittel ist, wie Hunde in die Familie integriert werden und wie der Vierbeiner eine gute Sozialisation erfährt. Ohne ausreichende Erziehung und das Erlernen des richtigen Umgangs miteinander ist ein geordnetes und angstfreies Leben nicht möglich. Und Angst ist häufig die Ursache für aggressives Verhalten.

Buchtipp des Monats:
„Aggressionsverhalten bei Hunden“ von Dr. Renate Jones, Kosmos Verlag, Preis: 14,90 Euro ISBN: 3-440-09301-8



Blick-Punkt: Ärger mit dem Nachbarn



Kater Elvis hatte unverhofften Besuch.

Was für ein Kreuz mit dem Nachbarshund. Es reicht ja eigentlich schon, dass er mich des öfteren am Gartenzaun nervt. Ein bisschen Frauchen, ein paar gezielte Hiebe durch die Maschen und schon ist alles geklärt. Aber jetzt ist er wirklich zu weit gegangen! Kürzlich war er doch tatsächlich in meinem Revier: Stolzerte mit einer selten dämlichen Mimik durch mein Wohnzimmer! Im Hintergrund hörte ich Frauchen in einem wohl anregenden Gespräch mit Hundis Frauchen.

Da steht er nun, das knapp gescheite Schlappohr, und schnüffelt an der Auslegeware. Hoch oben auf dem Bücherregal schaue ich mir das Szenario an. Und was macht er? Unhöflich wie er ist, lässt er sich auf meiner Kuschedecke nieder! Die soll jetzt erst einmal fünf Wochen lüften. Herrchen wollte gestern wissen: „Warum nutzt du eigentlich deine Lieblingsdecke nicht mehr?“ Blöde Frage. . . Riech` mal dran!